

## **Positionspapier "Kinder- und Jugendarmut in Deutschland"**



Sitzung des 9. JRK- Bundesdelegiertentag am 13.03.2005 in Saarbrücken

Armut ist in Deutschland keine Randerscheinung. Immer mehr Menschen sind davon betroffen und das Bedrückende ist: es sind zunehmend Kinder und Jugendliche. In Deutschland gilt jedes siebte Kind als arm. Ihnen werden schon früh viele Zukunftschancen genommen, denn Armut beeinträchtigt Kinder und Jugendliche in allen Lebensbereichen und oft ein Leben lang. Der aktuelle Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung sowie weitere Studien belegen: Arme Kinder und Jugendliche werden im Bildungsbereich deutlich benachteiligt, leiden häufiger unter gesundheitlichen Problemen und haben weniger Möglichkeiten, an Freizeitaktivitäten teilzunehmen. Diese Fakten sind seit Jahren bekannt – dennoch hat sich die Situation 2005 weiter verschärft.

Das Deutsche Jugendrotkreuz versteht sich als Anwalt von Kindern und Jugendlichen in Not und hat deshalb 2004 eine bundesweite Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut in Deutschland gestartet. „ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“ – das ist die Botschaft, mit der Jugendrotkreuzler/innen auf das Problem aufmerksam machen. Sie kommen mit Politiker/innen ins Gespräch, um so eine langfristige Verbesserung der Situation zu erreichen, und organisieren Aktionen, mit denen die Benachteiligung armer Kinder reduziert werden kann.

Der Bundesdelegiertentag, das höchste demokratische Gremium des JRK, hat Probleme und Sorgen zusammengetragen, die Kinder und Jugendliche in unserem Verband während des vergangenen Jahres als besonders drängend identifiziert haben. Wir verbinden damit Forderungen aus Sicht von Betroffenen und ihren Altersgenossen, die sich an Politik und Öffentlichkeit richten. Gleichzeitig übernehmen wir selbst Verantwortung und stellen heraus, in welchen Bereichen wir als Jugendverband aktiv werden können und müssen, um Armutsprävention und -bekämpfung zu leisten.

Unsere größte Befürchtung ist die Vertiefung der sozialen Kluft zwischen Arm und Reich. Wir sehen die Solidarität in unserer Gesellschaft gefährdet, es droht ein Auseinanderbrechen in zwei Klassen, zwischen denen nur noch Abstieg, aber kein Aufstieg möglich ist. Dies betrifft vor allem Kinder und Jugendliche – sie sind den Entwicklungen ausgesetzt und werden als Erwachsene mit den Folgen leben müssen.

Die Jugendrotkreuz-Mitglieder engagieren sich besonders im Zeichen der Menschlichkeit und sehen mit Sorge die mangelnde Teilhabe von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Umgang mit Geld, Verantwortung für die eigene Gesundheit und Bildung, sinnvolle Freizeitgestaltung – all das erfordert Fähigkeiten, die Kinder nur von Vorbildern erlernen können. Besonders arme Kinder und Jugendliche haben selten Möglichkeiten, sich in einem geschützten und altersgerechten Umfeld auszuprobieren, um lebensnotwendige Kompetenzen zu entwickeln. Außerdem fehlen ihnen Menschen, die ihre Rolle als Vor-

bilder bewusst annehmen und mit Bedacht ausfüllen. Medien, Politik, Wirtschaft und oft sogar die eigene Familie verfolgen eigene Interessen und sind nicht bereit, Kindern Orientierung zu geben. Dadurch sind die Betroffenen kaum mehr gewappnet für die Anforderungen, die unsere komplexe Welt an sie stellt.

Handlungsbedarf besteht deshalb vor allem im Bereich Sicherung und Schaffung von sozialen und persönlichen Kompetenzen. Dies bezieht sich zum einen auf die Finanzierung von Bildungs- und Förderungsangeboten. Armutsbekämpfung und -prävention kann nie ohne gezielte Bildungsangebote realisiert werden. Mittelkürzungen bei kurzfristigen finanziellen Engpässen haben verheerende langfristige Folgen sowohl für den Einzelnen als auch im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Deshalb fordern wir politisch Verantwortliche auf, bei jeder Entscheidung die Auswirkungen auf benachteiligte Kinder und Jugendliche gezielt zu berücksichtigen.

Zum anderen brauchen wir aber auch Menschen, die konkret Verantwortung für die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen übernehmen. „ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“ – das heißt nicht nur, die Probleme zu erkennen, sondern auch die eigene Verpflichtung zum Handeln anzunehmen. Als politisch Verantwortliche, als Rotkreuz-Mitglieder, als Privatmensch gibt es unterschiedlichste Ansatzpunkte, Kindern und Jugendlichen zur Seite zu stehen. Wir fordern jeden und jede auf, seine eigenen Einflussmöglichkeiten zu überprüfen, damit den Betroffenen möglichst viele helfende Hände gereicht werden.

Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden, betrachten wir detailliert fünf verschiedene Lebensbereiche, in denen Kinderarmut sicht- und spürbar wird. Das ist unser Beitrag zur Stärkung der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen Prozessen.

Wir laden damit Entscheidungsträger/innen des öffentlichen Lebens ein, mit uns in einen kritischen Dialog zu treten, denn wir sind nah dran an Kindern und Jugendlichen!

## **Freizeit**

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass die öffentlichen Ressourcen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung nicht ausreichen.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- es immer weniger bedürfnisorientierte Angebote gibt und somit der Ausgleich zu Schule und Beruf fehlt.
- bei Kindern und Jugendlichen soziale und kulturelle Kompetenzen abnehmen.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass Familien ihre Freizeit einseitig und nicht bewusst gestalten.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- die Vernachlässigung in den Familien und dadurch die soziale Kälte zunimmt.
- die Fähigkeit zur gewaltlosen Konfliktbewältigung verloren geht.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass die Medien Statussymbole schaffen und die Trends für Freizeitgestaltung gewollt beeinflussen.

Deshalb befürchten wir, dass...

- die Persönlichkeit manipuliert wird und so auch die Bereitschaft zu kriminellen Handlungen steigt.
- Allgemeinbildung durch oberflächliche Medieninhalte verdrängt wird.

**Wir** fordern...

- von den politisch Verantwortlichen den sofortigen Kürzungsstopp und mittelfristig die Wiederaufstockung finanzieller Mittel für die öffentliche und freie Jugendarbeit.
- die Schaffung von Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung in Erziehungs- und Familienfragen durch Schule, Bundesagentur für Arbeit und Beratungsstellen.
- Vereine, alle Jugendeinrichtungen und -institutionen dazu auf, über ihren „Tellerrand“ hinauszuschauen, sich zu vernetzen und vorhandene Ressourcen (z.B. Material, Personal, Räume) auszutauschen.

**Wir** setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass

- wir Kindern und Jugendlichen zusätzlich Angebote kostenfrei anbieten.
- Konzepte zur Elternarbeit entwickelt werden.
- Öffentlichkeitsarbeit intensiviert wird, um auf Missstände hinzuweisen sowie auf unsere kostenfreien Angebote aufmerksam zu machen.

## **Gesundheit**

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass ...

- sich Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen schlechter bewegen können, sich schlechter ernähren bzw. ernährt werden und häufiger übergewichtig sind.
- in armen Familien die Eltern weniger auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen achten und die angebotenen Vorsorgeuntersuchungen nicht ausreichend wahrnehmen.
- von Armut betroffene Kinder und Jugendliche oft mangelhaft über Gesundheitsthemen informiert, nicht ausreichend aufgeklärt und schlecht gepflegt sind, außerdem in schlechten hygienischen Verhältnissen leben.

**Wir** befürchten, dass ...

- durch mangelnde Vorsorge diese Kinder und Jugendlichen einen ernsthaften gesundheitlichen Schaden nehmen und dadurch in ihrer Entwicklung und Leistungsfähigkeit beeinträchtigt werden.
- durch mangelnde Vorsorge zusätzliche finanzielle Belastungen auf die Gesellschaft zukommen und in der Folge soziale Spannungen entstehen bzw. vergrößert werden.

**Wir** fordern...

- kostenfreie Vorsorgemaßnahmen auszubauen (durch Kinderärzte, in Kindergärten und Schulen), Anreize zur Teilnahme zu schaffen und gegebenenfalls dazu zu verpflichten.
- vom Deutschen Roten Kreuz den zielgruppenorientierten Ausbau der Familienhilfe für die Bedürftigen und die Vernetzung der Angebote.

**Wir** setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, die Gesundheitsförderung in der Jugendrotkreuz Arbeit verstärkt in den Vordergrund zu stellen.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass arme Kinder und Jugendliche vermehrt rauchen, Alkohol trinken, Drogen konsumieren und ihnen dies in ihrem Umfeld vorgelebt wird.

**Unsere** Befürchtungen sind, dass ...

- Kinder und Jugendliche durch diesen Konsum in eine Abhängigkeit geraten, durch die sie sich an den Rand der Gesellschaft befördern und bleibende Gesundheitsschäden davontragen.
- durch Abhängigkeit und Gesundheitsschädigung der Kinder und Jugendlichen hohe Kosten für die Behandlung und Rehabilitation zu Lasten der Gesellschaft entstehen.

**Wir** fordern ...

- eine striktere Umsetzung der bestehenden Gesetzgebung bezüglich der Abgabe von Alkohol und Zigaretten an Kinder und Jugendliche. Als positiv bewerten wir die schnelle Reaktion der Regierung auf die Problematik der Alcopops. Dennoch muss es in Zukunft weitere Maßnahmen zum Schutz der Jugend geben.
- vom Deutschen Roten Kreuz, seine vorhandenen Ressourcen wie z.B. die Suchtberatung weiter im Interesse der Kinder und Jugendlichen auszubauen. Jedes Rotkreuzmitglied sollte sich seiner Vorbildwirkung gegenüber Kindern und Jugendlichen bewusst sein.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen erhöhten psychischen Belastungen ausgesetzt sind.

Wir befürchten, dass ...

- die Persönlichkeitsentwicklung nicht normal verläuft und es dadurch erschwert wird, ein altersgemäßes Selbstbewusstsein aufzubauen.
- Kinder und Jugendliche nicht lernen, Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass es 2006 einen Bundeswettbewerb zum Thema „Gesundheit und verantwortungsvoller Umgang mit dem eigenen Körper“ gibt und dass ab 2006 in alle Wettbewerbe auf Bundes- und Landesebene mindestens eine Aufgabe zu diesem Thema aufgenommen wird.

## **Schulden**

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass mangelndes Wissen um Zusammenhänge und Begrifflichkeiten in Finanzangelegenheiten oft in die Schuldenfalle führt.

Deshalb befürchten wir, dass...

- Kinder und Jugendliche nicht ausreichend auf ihr späteres Leben vorbereitet sind.
- Kinder und Jugendliche ihre finanziellen Möglichkeiten überschätzen und mit der persönlichen Haushaltsführung überfordert sind.

Wir fordern, dass...

- Schulen, Jugendverbände und andere Akteure der Jugendarbeit Kinder und Jugendliche über finanzielle Angelegenheiten informieren und bilden.
- Kinder und Jugendliche den Umgang mit Geld in praktischer Form, beispielsweise durch Planspiele, erlernen.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass die Wertschätzung von Personen vermehrt von finanziellen Möglichkeiten abhängig gemacht wird.

Deshalb befürchten wir, dass...

- der Gruppenzwang für Jugendliche so groß wird, dass sich ihr Leben allein um die Beschaffung von finanziellen Mitteln und Luxusgütern dreht.
- die Ausgrenzung finanziell Benachteiligter immer mehr zunimmt und somit die Klassenunterschiede verheerende Dimensionen annehmen.

Wir fordern, dass...

- Räume und Angebote geschaffen und ausgebaut werden, um Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrem finanziellen Rahmen, die Teilnahme an sozialen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen.
- Kinder und Jugendliche im Jugendrotkreuz und darüber hinaus lernen, sich selbst und andere persönlich wertzuschätzen, unabhängig von ihrem finanziellen Hintergrund.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass sich jugendliche Verbraucher/innen durch ihre Naivität zur Verschuldung verleiten lassen.

Deshalb befürchten wir, dass...

- sich die Überschuldung Jugendlicher beschleunigt und private Insolvenzen zunehmen.
- der Wunsch nach kurzfristigem Profit seitens der Wirtschaft bzw. kurzfristigem Genuss seitens der Verbraucher dazu führt, dass keiner der Beteiligten die Verantwortung für sein Tun übernimmt.

Wir fordern, dass die Wirtschaft ihr Geschäftsgebaren so verändert, dass die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen, Schulden zu verursachen, verringert wird.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein unsere Mitglieder zu befähigen, die Abhängigkeiten zwischen Profit und Genuss zu erkennen und die Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

## **Bildung**

**Wir** sehen mit großer Sorge den Verfall der sozialen Kompetenzen in der Familie.

Deshalb befürchten wir, dass...

- die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen weiter zunimmt.
- dass die Vorbildfunktion der Familie weiter abnimmt und der Erziehungs- und Bildungsauftrag verstärkt an Dritte übergeben wird.
- dass die Achtung vor der Persönlichkeit des Einzelnen verloren geht und die Notwendigkeit für Menschlichkeit nicht erkannt und praktiziert wird.

Wir fordern deshalb von der Bundesregierung und den Landesregierungen die Einführung des Themas „Familien- und Persönlichkeitskompetenzen“ wie zum Beispiel Haushaltsführung, Ernährung, Erlernen von sozialen Kompetenzen in allen Bildungsbereichen als Pflichtfach.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass wir geeignete Instrumente zur Förderung sozialer Kompetenzen in der Familie zur Verfügung stellen, beispielsweise in Form von Arbeitshilfen und Seminaren.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass die Finanzierungsmittel für Bildung von Bund, Ländern und Gemeinden sowie privaten Haushalten zu knapp bemessen sind.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- der Bildungs- und Erziehungsauftrag insgesamt nicht mehr erfüllt werden kann.
- dass auch private Bildungsinitiativen keine Fördermittel mehr für öffentliche Bildungsaufgaben bereitstellen.
- dass arme Familien nicht mehr an kulturellen Bildungsangeboten teilnehmen können.

Wir fordern von allen politischen Entscheidungsträgern, den Bildungsbereich mit höchster Priorität zu behandeln.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür, ein gemeinsam Verantwortung dafür zu übernehmen, allen Interessierten einen offenen und gleichberechtigten Zugang zu unserem Verband und seinen Bildungsangeboten anzubieten.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass arme Kinder den Spaß am Lernen verlieren.

Deshalb befürchten wir, dass ...

- sie dadurch in einen generationsübergreifenden Kreislauf der Bildungsbenachteiligung geraten und darin gefangen bleiben.
- dass sich die Betroffenen selber vom gesellschaftlichen Leben isolieren.

Wir fordern, dass ...

- Bund, Länder und Kommunen die Aus- und Fortbildung für Erzieher/innen und Pädagog/innen dahingehend anpassen, dass diese verstärkt lernfördernde Projekte für Kinder und Jugendliche anbieten können.
- dass Schulen in sozialen Brennpunkten einen größeren Freiraum in der Gestaltung des Schulalltages und des Schulgeländes erfahren

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass wir unserem Bildungsauftrag unter Wahrnehmung unserer Kernaufgaben verstärkt nachkommen.

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass die schulische Laufbahn stark vom sozialen Umfeld abhängig ist.

Deshalb befürchten wir, dass...

- arme Kinder keine Perspektiven für ihre Zukunft haben und dass so ein Ausbruch aus dem schwachen sozialen Umfeld erschwert bzw. unmöglich ist.
- Kinder von sozialschwachen Familie nicht angemessen gefördert werden (können).

Wir fordern kostenlose, uneingeschränkte Bereitstellung von Schul- und Lernmaterialien in allen Bundesländern.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass längerfristige Kooperationen zwischen dem Jugendrotkreuz und Schulen bzw. Kindertagesstätten initiiert und ausgeweitet werden.

## **Wohnumfeld**

**Wir** sehen mit großer Sorge, dass Kindern und Jugendlichen allein auf Grund ihres sozialen Wohnumfeldes ein schlechtes Ansehen zugesprochen wird.

Wir befürchten, dass ...

- dadurch eine Benachteiligung im privaten, gesellschaftlichen, schulischen und beruflichen Leben stattfindet.
- so ein weiterer sozialer Abstieg vorprogrammiert ist.

Wir fordern von der Kommunalpolitik, die Planung städtebaulicher Maßnahmen an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen auszurichten und daran zu überprüfen.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass eine intensivere Unterstützung Betroffener geleistet wird und unsere Angebote bei dieser Zielgruppe besser bekannt werden.

Wir sehen mit großer Sorge, dass arme Kinder und Jugendliche häufiger in Wohnverhältnissen leben, die ihren Bedürfnissen in Bezug auf Größe und Ausstattung nicht gerecht werden.

Wir befürchten, dass ...

- Kinder und Jugendliche in ihrer freien körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt werden.
- dadurch das Konfliktpotential und die Gewaltbereitschaft zunehmen können.

Wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, Kindern und Jugendlichen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, der ihren Bedürfnissen im Hinblick auf Größe und Ausstattung entspricht.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass die Konfliktlösungs- und Streitschlichtungskompetenz von Kindern und Jugendlichen durch geschulte Gruppenleiter/innen im Jugendrotkreuz gefördert werden.

Wir sehen mit großer Sorge, dass Kinder und Jugendliche nur eingeschränkte soziokulturelle Anbindungen wie Bildungs-, Sport-, Freizeitangebote im Wohnumfeld haben.

Wir befürchten, dass

- dadurch der Einstieg in Kriminalität und/oder Sucht erleichtert wird.
- durch Erfahrungsdefizite der Erwerb von Entscheidungs-, Handlungs- und Sozialkompetenzen eingeschränkt wird.

Wir fordern die Betreiber des öffentlichen Nahverkehrs auf, ihr Angebot auszubauen und Kindern und Jugendlichen kostengünstig zur Verfügung zu stellen.

Wir setzen uns im Jugendrotkreuz mit aller Kraft dafür ein, dass kostenneutrale Angebote in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren durchgeführt werden und so die projektorientierte Arbeit im Jugendrotkreuz fortgesetzt wird.

## **Beschluss:**

- 1. Der Bundesdelegiertentag beschließt das „Positionspapier Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“ und beauftragt die JRK Leitungskräfte, sich aktiv gegenüber den politischen Vertreter/innen für die Umsetzung der genannten Forderungen einzusetzen.**
- 2. Die Bundesleitung wird beauftragt, zum Bundesdelegiertentag 2006 eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der bundesweiten Arbeit mit dem Positionspapier vorzulegen.**
- 3. Die Mitglieder des Bundesdelegiertentages nehmen den Auftrag mit in ihre Landesverbände, die formulierten Selbstverpflichtungen vor Ort zügig anzugehen.**